

**KREUZBUND**

im Diözesanverband Berlin e.V.

# Info

**Aus den Gruppen für die Gruppen**

13. Gesamtausgabe

März 1997

DM 2,00



zum Abheben schön

## Alkoholfrei feiern



**KREUZBUND**

Titelbild

Idee: Detlef Skovronek - Otawistr.



## Aus dem Dunkel zum Licht

Liebe Weggefährten!

Dunkelheit und Licht sind nicht nur für die Künstler zu Symbolen für menschliche Angst und Sehnsucht geworden. Jeder Mensch sehnt sich nach Licht. Das wird uns in dieser Jahreszeit besonders deutlich. Wartet nicht jeder von uns auf längere Tage, mehr Sonnenschein, mehr Helle im Leben?

Nun, einen trüben Tag können wir ertragen, denn wir wissen, es wird wieder heller! Anders ist es mit einem trüben, hoffnungslosen Leben, wenn unsere Erwartung erlischt.

Beim Stöbern fand ich ein Fragment einer Zeichnung aus dem 16. Jahrhundert. Auf der linken Seite stehen Menschen im Dunkel. Sie blicken in ein Grab. Ohne Hoffnung mögen sie gekommen sein. Jetzt aber stehen sie voll Staunen vor dem Wunder, daß sich vor ihnen ereignet. Das Licht des Lebens siegt über das Dunkel des Todes. Erschrecken, Staunen erfaßt die Gruppe. Einige weichen ungläubig zurück, andere neigen sich diesem Wunder suchend zu. Wohl viele von uns haben eine solche Erfahrung gemacht. Das Leben hat sich uns wieder neu angeboten, als wir selbst oder unsere Angehörigen begonnen haben, der Kraft des Lebens zu trauen.

Christen glauben, was unser Bild uns zeigt: das Licht des Lebens ist uns von Gott angeboten. Jesus hat durch seine Liebe alles, was uns vom Leben trennt, überwunden. Dies feiern wir zu Ostern. Mein Osterwunsch für uns alle ist: Nehmen wir das Leben an, trauen wir dem Licht!

Euer Klaus Dimter



Liebe Weggefährtinnen und Weggefährten,

ich gehöre zwar nicht zu Eurem Diözesanverband, fühlte mich aber durch den Artikel (Gedanken des Vorstandes) angesprochen.

Zu meiner Person:

Otmar Alles, 44 Jahre, nach meiner Langzeittherapie zunächst bei den "Freundeskreisen" tätig, seit 1989 beim KREUZBUND, seit Anfang 1996 Leiter der KREUZBUND-Gruppe Neuss-Nord.

Nun aber zu Eurem Artikel:

Es gab -2- Dinge, die nicht besonders gut bei mir ankamen:

1. ".....nach KREUZBUND-Art" und
2. ".... Wenn wir diese unsere bewährten Regeln außer Acht lassen..."

Ja, einverstanden:

Die Regeln des KREUZBUND haben sich bewährt. Das sieht man ja vor allem daran, daß wir im vorigen Jahr unser 100jähriges Bestehen feiern durften und konnten.

Aber:

Auch die Zeiten ändern sich. Auch die Regeln können sich ändern.

- Verkehrsregeln werden geändert.....obwohl sie sich bewährt haben
- Gesetze werden geändert.....obwohl sie sich bewährt haben
- Fußballregeln werden geändert.....obwohl sie sich bewährt haben
- Behandlungen in der Medizin.....

So könnte ich noch eine ganze Reihe von geänderten "Regeln" aufführen, aber diese sollten genügen.

Ich besuche unsere Gruppe seit 7 Jahren und kenne sie nicht anders als jetzt:

Wir sitzen zusammen >>am Tisch, trinken unseren Kaffee, rauchen unsere Zigarette (außer in der Nichtrauchergruppe) und besprechen unsere Probleme.

Wir haben die Erfahrung gemacht (unsere Gruppe besteht in dieser Art und Weise auch immerhin schon 25 Jahre), daß gerade diese gemütliche, familiäre Atmosphäre dazu beiträgt, daß sich unsere Gruppenmitglieder bei unseren Gesprächen sehr wohl fühlen.

In einer Therapiegruppe kann ich verstehen, daß diese strengen Ordnungen eingehalten werden müssen.

Aber:

Machen wir Therapie oder arbeiten wir in der Selbsthilfe?

Mir persönlich ist es auch so ergangen, daß ich mich durch diese angenehme Atmosphäre gleich, "wie zu Hause" gefühlt habe und nicht immer wieder an die (wie allseits bekannt) nicht gerade leichte Zeit der Langzeittherapie erinnert wurde.

Und trotzdem sind wir "...als KREUZBUND zu erkennen"!

In Gesprächen mit anderen Gruppenleiterinnen und Gruppenleitern aus verschiedenen Regionen habe ich erfahren, daß es auch dort die altbekannte KREUZBUND-Arbeit gibt....aber eben "in neuem Gewand".

Ihr habt Eure Erfahrungen gemacht, wir die unseren.

Aber da Ihr nach der Meinung der Leser gefragt habt, wollte ich Euch auch darauf antworten.

Macht Euch auch einmal selbst Gedanken darüber, ob es nicht vielleicht Zeit wäre, "alte Zöpfe abzuschneiden".

Für die weitere Arbeit wünsche ich Euch alles Gute und Euren Mitgliedern eine zufriedene Abstinenz.

Mit freundlichen Grüßen

Otmar Alles



## Zur Frage, was heißt nach Kreuzbund-Art:

Kreuzbund-Art sollte auch Ehrlichkeit sein Ich gebe mir Mühe, ehrlich zu sein und zu dem, was ich sage, zu stehen. Natürlich ist das nicht immer bequem, auf lange Sicht bringt Ehrlichkeit für mich und mein Umfeld Klarheit und Vertrauen. So handhabe ich das auch, wenn ich mit meinem Gruppenfreund Karl-Heinz den Kreuzbund im Theodor-Wenzel-Werk und im Waldhaus vorstelle. Er erzählt, was Kreuzbund-Art ist und danach spreche ich davon, warum ich im Kreuzbund bin, wie mir zur Seite gestanden wurde, als es mir durch meine ständigen Rückfälle schlecht ging und daß die Diziplin der Kreuzbund-Art mir Sicherheit gegeben hat. Auf mich konnte ich mich nicht verlassen, auf den Kreuzbund hundertprozentig. Was immer ich getan habe, die Weggefährtinnen und -gefährten waren da. Wenn ich das erzähle, hören die "Frischen" zu, und es gibt oft nach der Vorstellung noch Gespräche und Fragen, die wir zu beantworten haben. Bei uns in der Gruppe sind auch Frische, die aufgrund unserer Krankenhausarbeit zu uns gekommen sind. Wenn jetzt einige in Gruppe gehen, wo es eine "andere" Kreuzbund-Art gibt, werden wir als "unehrlich" entlarvt, ohne zu wissen, daß wir gelogen haben. Für mich ist das eine schlimme Sache. Ich will nicht mehr als Lügnerin bezeichnet werden. Selbstverständlich ist "Trockenheit" das wichtigste Ziel und jeder muß letztlich seinen Weg doch für sich finden. Solange aber das Schild "Kreuzbund" davorgestellt wird, erwarte ich auch, daß Kreuzbund-Art praktiziert wird. Wer das nicht möchte, muß das Schild abgeben und eine Gruppe für sich gründen. Sollten die in Rede stehenden Gruppen nicht mehr unserer Gemeinschaft angehören wollen, bitte ich den Vorstand um Erlaubnis, diese Standorte in unserer Kontaktliste streichen zu dürfen. Dafür werde ich an einem Sonntagnachmittag gerne in die "Rosa..." kommen und viele schwarze Stifte mitbringen. Auf keinem Fall werde ich versuchen, jemanden zu überzeugen, etwas anderes zu tun, als das, was er will. Ich kann auch keinen "Nassen" trockenlegen. Jeder hat das Recht, nach seinen Vorstellungen trocken zu bleiben, aber nicht auf Kosten der Glaubwürdigkeit des Kreuzbundes und schon gar nicht auf meine Kosten. Es liegt allein bei uns, ob wir auch in einigen Jahren noch als Kreuzbund zu erkennen sind oder nicht. Es wird am Jahresanfang überall Inventur gemacht, warum nicht auch bei uns?

Ein schönes ehrliches neues Jahr wünscht Euch allen Eure

Waltraud Muchow aus der Holzmannstraße

Heute möchte auch ich einmal ein paar Zeilen zu den Gruppenregeln in unserem Verband schreiben. Ich habe lange darüber nachgedacht, ob ich meine Meinung überhaupt in der Infozeitung zum Besten geben soll. Ich glaube nämlich, daß unsere Zeitung von den Leuten, die ständig gegen unsere Regeln verstoßen, auch nicht gelesen wird.

Warum bin ich dem KREUZBUND beigetreten? Weil mir die Art, wie im KREUZBUND Gruppe gemacht wird, zugesagt hat.

Jeder Fußballverein spielt - und zwar weltweit - nach den gleichen einheitlichen Regeln. Und doch ist jeder Verein anders. Das sollte doch, so denke ich jedenfalls, auch für den KREUZBUND selbstverständlich sein. Vor und nach der Gruppenstunde ist jeder Standort völlig frei in der Gestaltung des Abends, da ist jede Gruppe autonom.

Ich habe aber gerade in der letzten Zeit viel Abenteuerliches aus verschiedenen Gruppen gehört. Da werden "gute Ratschläge" gegeben, da werden Aussagen bewertet und kommentiert, da gibt es Gruppen, die keine Neuen wollen, da werden besonders "Neue" regelrechten Verhören ausgesetzt, da wird von Hobbypsychologen therapiert, da wird ständig dazwischengeredet und selbstverständlich wird in solchen Gruppen auch geraucht oder/und die Gruppe bleibt gleich am Tisch sitzen. Das ist nicht der KREUZBUND, den ich einmal kennengelernt habe.

Warum gründen solche "Kreuzbundfreunde" nicht eine eigene Gruppe, in der sie selbst die Regeln festlegen können?

Ich habe jedenfalls den vom KB 2000 neu erarbeiteten Grundlagen für die KREUZBUND-Arbeit nichts hinzuzusetzen.

Paul-M-Leißner

Gruppe Holzmannstraße



## Meine Gedanken zum Thema "KREUZBUND-Art"

### Liebes Info-Team!

Im Januar 1983 habe ich durch Uschi Schober und Ulli Mauch den Kreuzbund im Jüdischen Krankenhaus kennengelernt. Die KB-Gruppe Bahnhofstr. erlebte ich am 22.2.1983 so, wie es von diesen beiden beschrieben wurde. Ich habe mir diese Gruppe und somit den KREUZBUND angezogen wie eine warme, weiche schützende Jacke. Ich wurde aufgenommen, ich fühlte mich endlich wieder wohl. Im Laufe der Jahre wurde ich ein Teil des Kreuzbundes, seiner Tradition, seiner unverwechselbaren Art. Eben "KREUZBUND-Art".

Mit großer Freude erinnere ich mich an unser gemeinsames Ringen um die heutige Satzung. Das war im Ausschuß Basisarbeit vom feinsten. Die äussere Form wurde den neuen Anforderungen entsprechend verändert. Nicht der Inhalt. Nicht die Tradition.

Diese langsam gewachsenen Werte sind nicht die erfundenen Spielregeln von Besserwisser oder Obergurus. Sie sind das Ergebnis langer Erfahrungen im Umgang miteinander, in der Sorge um den Nächsten. Im Erleben und Weitergeben dieser Tradition erwächst mir die Kraft, die ich zum Leben brauche. Ich brauche Sicherheit.

Ich bin Alkoholiker

Den KREUZBUND stelle ich heute so im Jüdischen Krankenhaus vor, wie ich ihn 1983 kennengelernt habe, wie ich ihn in allen Gruppen erlebt habe. Der KREUZBUND, seine Werte, seine Tradition und ich sind eine Einheit.

Ich bin der KREUZBUND

Wer glaubt, aus dieser sinnvollen Suchtkrankennachsorgeeinrichtung einen Larifari - Geselligkeitsverein machen zu müssen, wer kurzzeitig an der Tradition, also an den Wurzeln rütteln will, wer diese unverwechselbaren Formen verändern will, gefährdet die Basis meiner Trockenheit. Er schadet mir. Wer mir schaden will, den hau ich furchtbar auf die Finger.

Es grüßt Euch kein anonymes Heinz aus einer anonymen Straße. Diese Gedanken schrieb, endlich wieder selbstbewußt und aufrecht, Heinz Klingbeil aus der Kreuzbundgruppe Holzmannstraße.

  
**FLIESEN** **ende**

**Jürgen Schuck**  
**Fliesenlegermeister**

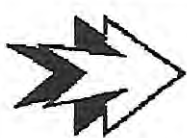
immer vorn

Wattstraße 10-13

13355 Berlin

Tel: 030-463 40 65

Fax: 030-463 40 66



**Ausstellung im 3. OG.**

**Öffnungszeiten:**  
**Montag - Freitag 8 - 17 Uhr**  
**Samstag 9 - 13 Uhr**

U-Bahn  
Voltastraße

Brunnenstraße

AEG Siemens  
Nixdorf

Voltastraße

3. OG

Fahrstuhl

Bernauer Straße

Wattstraße 10

Info 5

## Begegnungszentrum - wörtlich genommen.

Ein Aktionsspiel für 2 - 30 Personen.

Spielort: Begegnungszentrum des Kreuzbund Diözesanverbandes Berlin e.V.  
Rosa-Luxemburg-Straße 19  
10178 Berlin  
zwischen dem 4. und 5. Stock

An einem beliebigen Wochentag, Hauptsache es ist ein Mittwoch, in der Zeit von 18.00 Uhr bis 20.00 Uhr, ist meistens die folgende Begegnung, daher die Bezeichnung Begegnungszentrum, zu verfolgen.

Nennen wir die beiden Akteure Manne und Hotte, die Namen sind rein zufällig ausgewählt und Ähnlichkeiten mit lebenden Personen sind nicht beabsichtigt.

Hotte und Manne treffen sich genau auf dem Podest zwischen 4. und 5. Stock, dort ist Platz genug für eine herzliche Begrüßung. Es ist 18.35 Uhr, wie meistens am Mittwoch.

Hotte: Gut, daß ich dich hier treffe Manne. Ich müßte dich dringend wegen des geplanten Termins für die Info-Runde für Gruppenverantwortliche sprechen.

Manne: Klar, kein Problem. Deswegen wollte ich auch mit dir sprechen. Wir müssen die Unterhaltung unbedingt heute führen, nur etwas später. Ich bin auf dem Sprung zum Familienarbeitskreis. Um 19.00 Uhr bin ich wieder frei.

Hotte: Du Manne, da kann ich leider nicht, da fängt die Sitzung des Regionalverbandes Mitte an. Wie wär's mit 19.45 Uhr?

Manne: So ein Pech, da sitze ich bereits wieder im Arbeitskreis Öffentlichkeitsarbeit. Ich könnte mich allerdings etwas früher davonstellen, so gegen 20.15 Uhr. Dann könnten wir uns noch kurz zusammensetzen.

Hotte: Schade. Zu dieser Zeit sitze ich gerade in der Chorprobe, das geht bis 21.00 Uhr.

Manne: Zu spät für mich. Da will ich schon wieder auf dem Heimweg sein. Na ja, vielleicht telefonieren wir nächste Woche wegen des Termins für die Info-Runde noch einmal.

Hotte und Manne verabschieden sich so herzlich voneinander wie sie sich begrüßt haben. Einer geht die Stufen hinauf zum 5. Stock, der andere geht hinter zum 4. Stock.

Es ist gut, aktiv zu sein und sich für den Kreuzbund einzusetzen, Verantwortung zu übernehmen.

Mir ist allerdings der Ausspruch einer Gruppenfreundin gegenwärtig, der gut zu diesem Thema paßt: "Ich habe gelernt, mich für eine Sache einzusetzen und dies vollständig. Ich bin bei einer Sache mit ganzem Herzen dabei und führe sie zu Ende. Ich akzeptiere, daß ich meine Nase nicht überall dazwischen stecken kann."

Begegnung kann überall ablaufen, es gibt geeignete Orte als das Treppenhaus.

Dirk Greiff



## Frauenseminar in Biesdorf

Vom 22. bis 24. November 1996 konnte ich am Frauenseminar des Kreuzbundes teilnehmen. Es war mein 2., und ich wünsche mir, daß es nicht das letzte sein wird.

Abgesehen von der Tatsache, daß es schon eine Besonderheit ist, ein Wochenende nur mit Frauen, ohne eine Männerstimme, zu verbringen, waren diese Tage für mich wieder Tage von eigener Art. Immer wieder bin ich dankbar für diese Möglichkeit, unter kompetenter Anleitung mich mit mir selbst auseinandersetzen zu können. Wer hat sonst schon diese Chance, wenn er nicht zu dieser Gemeinschaft des Kreuzbundes gehört? Und immer wieder denke ich, wie Vielen täte diese Erfahrung gut, sehe ich mich in meinem Umfeld, in der Familie, in der Nachbarschaft oder am Arbeitsplatz um.

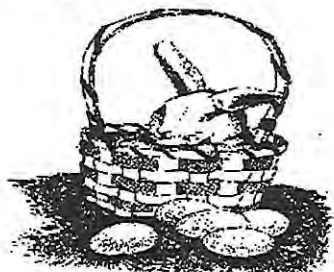
Petra Rommelswinkel-Wiltschut führte uns durch die Märchenwelt des "Rumpelstielzchen", zeigte uns, wie wir diesen provokativen Widersacher in uns entdecken können, ließ uns eintauchen in Kindheit und lockerte Verschüttungen auf, schmerzlich für manche, befreiend für andere. Ich weiß nun, daß die Märchen viel mehr sein können als Geschichten von Gut und Böse, von Siegern und Verlierern. Sie können mir Mitteilung geben über meine eigene Geschichte, über meine Hoffnungen und Ängste, über verborgene Kräfte in mir und meine Grenzen. Um so spannender werden somit die Märchen für mich, konnte ich doch entdecken, daß sie von mir sprechen.

Es lohnt sich also, die Seminarangebote des Kreuzbundes wahrzunehmen, denke ich, und auch die künftig erforderlichen Unkostenbeiträge sollen mich nicht daran hindern, gespannt zu sein auf weitere spannende Wochenenden.

Ich hörte, daß es in der Vergangenheit Versuche gegeben habe, ähnliche Seminare auch für Männer zu organisieren, allein die Herren der Schöpfung wußten damit nicht allzuviel anzufangen.

Warum eigentlich nicht?

Wera Koseleck  
KB-Gruppe Neubrandenburg



## Mein erstes Seminar!

Nun war es so weit, der 10.1.97 war da. Tasche war gepackt, der Ehemann mit guten Ratschlägen versorgt. Nun konnte es losgehen, der Start in etwas Unbekanntes. Es ging um ein Seminar "Frische und Erfahrene" in der Finckensteinallee. Also angekommen, die Treppe rauf 2.Stock. Aha, da war Peter aus der Rubensstraße, den ich aus meiner Kleingruppe gut kannte. Es war etwas zu früh, so gegen 16.00Uhr, als ich da war. Wurde mir auch gleich klargemacht, als Peter sagte: "Habt wohl kein zu Hause, kann ja nicht mal mein Schreibkram erledigen." Na fängt ja gut an. Erst mal hinsetzen und einen Kaffee trinken. Dann wurden die Zimmer verteilt. Die Nr. 25 fand ich schon mal gut. Ein Einzelzimmer. Sehr sauber und mit allem was manbrauchte ausgestattet.

Um 18.00Uhr gab es Abendbrot und dann war kennenlernen und vorstellen. Die Kleingruppen wurden zusammengestellt und Peter gab bekannt, das dies sein erstes Seminar war, daß er leitete. Ich muß sagen, er hat es gut gemacht. Mit meiner Kleingruppe hatte ich großes Glück gehabt. Als Gruppensprecher war "Hansi" auserkoren. Da er mir gänzlich unbekannt war, dachte ich: na ja, erstmal sehen. "Hansi" stellte sich als sehr witzig und locker heraus. Sehr angenehm. Bloß nicht so was trockenenes, außerirdisches. Der Freitag war erstmal zum beschnuppern. Sonnabend war dann der Hammer. Da ich Angehörige bin, mein Mann der Betroffene, war es schön, daß in meiner Gruppe noch eine Angehörige war. Ich habe mich meterweit in ihrem Verhalten wiedererkannt. Es war eine tolle Erfahrung. Mein Kopf war am Abend so voll wie selten. Nach dem Abendbrot war eine Andacht angesagt. Und dann wollte ich "UNO" lernen. Schnell noch 1/4 Stündchen aufs Bett legen. 20.30Uhr wurde ich wach, alles verpaßt, so ein Mist.

Aber es wird ein zweites Seminar geben, und dann lerne ich "UNO".

Der Sonntagmorgen stand schon etwas im Zeichen der Verabschiedung. So gegen 12.35Uhr holte mich mein Mann ab und war froh, daß ich wieder da war. Ich auch.

Waltraud und Christa aus meiner Kleingruppe haben sich noch extra von mir als "Neuling" verabschiedet, was ich toll fand. Wir werden uns bestimmt zu einem späteren Seminar wiedersehen.

Brigitte die Zweite  
Rubensstraße

## Pro - "Fördi"

Als wir 1992 wegen mangelnder Unterstützung durch die öffentliche Hand den Förderverein - Kreuzbund gründeten, ahnte niemand, daß unser bekanntes Förderschwein die Haupteinnahmequelle des Fördervereins werden würde. Aus der Not geboren, wird es regelmäßig von vielen Gruppenfreunden gefüttert. Aber leider nicht von allen. Nur etwa 30% der Gruppen beteiligen sich an der so wichtigen Spendenaktion. Es dürften ruhig einige mehr sein, denn anderweitige Spender und Sponsoren halten sich immer noch sehr zurück. Wenn wir die "Fördis" schlachten, staunen wir immer wieder, mit welchem Engagement und welcher Freigibigkeit einige Gruppen ihr "Fördi" füttern. Doch leider gibt es auch andere. In letzter Zeit wird sogar Stimmung gegen "Fördi" gemacht, und das unschöne Wort "abzocken" wurde gebraucht.

Ich frage mich, wie ich mich selbst abzocken kann. Jede Mark, mit der ich "Fördi" füttere, kommt irgendwann zu mir oder einem/r bedürftigen Gruppenfreund/In zurück. Jede Spende wird dazu benutzt, Schulungen sowie Jugend- und Familienarbeit zu ermöglichen.

Natürlich zahlen wir Mitglieder unseren monatlichen Mitgliedsbeitrag. Doch in den meisten Gruppen herrscht ein Mitgliedsverhältnis von 1:2. Das heißt, zwei Drittel aller Gruppenfreunde zahlen keinen Mitgliedsbeitrag. Um auch ihnen die Gelegenheit zu geben, den Kreuzbund zu unterstützen, ist "Fördi" die richtige Alternative.

Also bitte: Füttert es weiter kräftig, jetzt im Frühjahr ist "Fördi" besonders hungrig, danke!

Artur Panzram

Für Förderverein und Kreuzbund



## Kontra-"Fördi"

Es ist eine gute Sache, Freund des Kreuzbundes zu suchen und zu finden, die den Kreuzbund auch finanziell unterstützen. Es ist eine gute Idee, eine Symbolfigur wie Fördi zu diesem Zweck in vielerlei Farben zu erschaffen.

So wie ich Sinn, Zweck und Ziel des Fördervereins verstanden habe, sollen Freunde des Kreuzbundes zu aktiven Förderern des Kreuzbundes gemacht werden, sprich zu regelmäßigen Geldgebern oder Sponsoren. Nichtmitglieder und Freunde des Kreuzbundes außerhalb des Kreuzbundes sollten angesprochen werden, ob sie sich durch Spenden oder regelmäßige Geldzuweisungen an der finanziellen Ausstattung des Kreuzbundes beteiligen möchten. So habe ich dann schließlich auch die Rolle von Fördi als Symbolfigur für diese Aktion verstanden.

Nun taucht Fördi immer häufiger auf internen Veranstaltungen des Kreuzbundes auf, wo in der Mehrheit fast nur Kreuzbundmitglieder zu finden sind (Diözesanausschusssitzungen, Seminare, Mitgliederversammlungen). Es wird sogar bemängelt, daß Fördi nur zu ca. 35% der Gruppen gefüllt zurückgegeben wird.

Für mich ist Fördi Symbol der Gewinnung von aktiven Förderer außerhalb des Kreuzbundes. Ich bin strikt dagegen, Fördi als Gruppenschwein herabzustufen, um auf diesem Wege weitere Finanzreserven der Kreuzbundmitglieder zu mobilisieren. Durch einen entsprechenden Beschluß der Mitglieder wird zum 1.1.1997 der Mitgliedsbeitrag angehoben, das ist ein bedeutender Beitrag zur Verbesserung der Eigenleistung im Kreuzbund.

Wenn mir jetzt monatlich ein Mal am Standort Fördi zur Fütterung unter die Nase gehalten wird, verstehe ich das als versteckte nochmalige Beitragserhöhung für Kreuzbundmitglieder.

Gemäß Selbstverständnis und Zielsetzung des Fördervereins müßte Fördi gezielt vor allem Nichtmitglieder vorgehalten werden mit der Bitte um Fütterung, nicht nur den betroffenen und mitbetroffenen Nichtmitgliedern an den Standorten, sondern gerade den Nichtmitgliedern außerhalb der Kreuzbundgruppen.

Erst wenn kein einziger Geldgeber außerhalb des Kreuzbundes gefunden werden konnte, dann sehe ich einen Sinn darin, verstärkt innerhalb der Kreuzbundgruppen um Spenden zu bitten.

Sammeln alle Wohlfahrtsverbände oder etwa das DRK oder die Heilsarmee ausschließlich bei ihren eigenen Mitgliedern?

Dirk Greiff

Kreuzbundgruppe Wichernstraße



## Gedanken nach dem Wochenende in der Finckensteinallee.

Nach längerer Zeit, das heißt nach einem Jahr, konnte ich wieder an einem Seminar Frische und Erfahrene teilnehmen.

Ich muß schon sagen, irgendwie hat mir was gefehlt. Es ist für mich wie eine Kurzreise. Aber eine besondere Reise, denn ich weiß, daß ich dort viele Weggefährten wieder sehe, mit denen ich schon des öfteren auf einem Seminar zusammen war. Aber auch Neue, sagen wir "Frischlinge" waren wieder dabei. Es ist erfreulich, daß immer wieder Freunde erkennen, daß es eben ohne Gruppe nicht geht. Ich, Dagmar, habe auch nie daran geglaubt, daß so eine Selbsthilfegruppe mir helfen kann. Aber siehe da, durch die vielen Aussagen anderer Freunde und meine eigene Einsicht und Mitarbeit in der Gruppe, hat mich überzeugt, daß es eben für mich ohne nicht mehr geht.

Obwohl, muß ich ehrlich sagen, daß mir nur die Gruppe nicht ausreicht. Es ist mit der Zeit eine eingefahrene Kiste. Jeder kennt Jeden und manchmal ist es leider ein bisschen eintönig. Es gibt ja Freunde, denen das ausreicht, aber ich möchte doch immer wieder an meine "nasse Zeit" erinnert werden. So habe ich dieses für mich geändert. Ich stelle den Kreuzbund in den Krankenhäusern vor, somit habe ich immer hautnah Kontakt mit meiner Krankheit. Es tut mir gut.

Außerdem besuche ich ein bis zwei Seminare im Jahr, diese sind für mich wie eine Medizin für die Seele.

Das Wochenende im Missionsheim war für mich wieder eine Bereicherung für Leib und Seele.

Ich hatte das Glück mit einer "Frischen" Weggefährtin das Zimmer zuteilen. Anfangs war es uns beiden gar nicht recht, aber am Sonntag waren wir recht froh. Wir konnten viele Gespräche miteinander führen und das war gut so.

Ich muß sagen, ich bin richtig stolz auf mich. Wenn ein "Frischling" zu mir sagt: "Ist ja toll, solange bist du schon trocken?! Hoffentlich schaffe ich das auch." Meine Antwort: "Ja weißt du, nur hoffen ist da nicht. Ich habe auch immer noch ein bisschen Angst im Nacken. Aber ich habe mein Leben ganz schön verändert und vor allem bin ich immer ehrlich zu mir selbst. Somit wird die Angst immer kleiner. Ich denke wenn ich keine Vorsicht walten lasse, kann sich auch bei mir ein Rückfall einschleichen."

Wie schon anfangs geschrieben, eine Kurzreise: Mit fast leerer Tasche bin ich hin gefahren und auf dem Heimweg ging sie fast nicht zu. Soviel habe ich wieder mitgenommen. Nun kann ich alles wieder für mich verarbeiten.

Ich freue mich auf das nächste Mal

Dagmar  
Maulbeerallee

*Ich habe das Recht so zu sein wie ich will und nicht wie man es von mir wünscht. Lasse nicht andere festlegen wie ich bin oder zu sein habe. Immer fröhlich und freundlich, hilfsbereit, anspruchslos und pflegeleicht, um zu gefallen. Ich bin auch unbequem, mürrisch, aufmüpfig und anspruchsvoll. Ich muß nicht gefallen, bin keine Pinnwand zur Befestigung von Wünschen, kein Spiegelbild fremder Erwartungen. Ich habe das Recht so zu sein wie ich bin*  
Susanne Eisler



## Mein erster wahrer Urlaub von Ronald Stachel Kreuzbundgruppe Neubrandenburg

Das Leben ist wie eine Balance zwischen einem Ping und einem Pong. Ähnlich dem Hinterhereilen nach einem Tischtennisball und der ewigen Vorsicht, sich nicht die edelsten Teile an den Ecken und Kanten zu stoßen. Wohl sich an Ecken und Kanten jedoch auszuprobieren und mal etwas anderes zu tun als andere. Denn ich bin ja anders. Ich bin Alkoholiker. Zwar nicht gerade stolz darauf, aber eben ein "Trockener".

Ausgestattet mit kurzer Hose, die ich mir kurz zuvor noch abgeschnitten und ausgefranselt hatte, Baseballmütze, Jesuslatschen, meinem Umhängebeutel aus der allerersten Jeans (irgendwann einmal vor 20 Jahren selbst genäht) und Walkman samt Kassetten von Bruce Springsteen ab in den Urlaub.

Urlaub,- schoß es mir schon wochenlang vorher durch den Kopf,- ist es das?, oder ist es etwas, das nur mal so 14 Tage anders ist. Denn "Urlaub" hatte ich als Arbeitsloser nun schon rund 3 Jahre lang.

Nun kam der Tag also immer näher, schlafen konnte ich auch nicht mehr so recht,- und nun war er da, der Tag, an dem es losging.

Mit einem Haufen Reiselust und einem Gefühl von Freiheit fuhr ich in den Süden. Auf eine kleine Insel, denn die mußte es sein. Ein Fleckchen Erde, dieses Ischia, das dort blüht und so zufrieden scheint. Aber eben auch nur im Sommer, so lange das Geld fließt. Und so kam es, daß ich mir für einen kleinen Augenblick meines Lebens zur passenden Zeit den passenden Ort ausgesucht hatte, womit ich dachte, daß es mir damit gut ginge, und um es vorweg zu nehmen: Es ging mir nicht nur gut, sondern es ging mir sawohl. Ich war auf einem wunderschönen Fleckchen Erde, nur vom Wasser umgeben, und ich so mittendrin. Auch, von dem ich nicht abhauen konnte, zurück nach Hause. Natürlich auch ein Ort, von dem ich von vornherein wußte, daß ich dort Menschen treffen würde, die zwar "verständnisvoll" zuhören und nicken, wenn ich ihnen von meiner Alkoholkrankheit erzählen sollte, denn das hatte ich mir schon vorgenommen und mir auch einiges "parat" gelegt...

Mit diesem Gefühl und der Sicherheit, sowieso alles richtig zu machen, solange ich keinen Alkohol trinke, konnte ich mich auch einigermaßen gelassen von meiner gewohnten Umgebung lösen und mich zum ersten Mal (!) in ein Flugzeug setzen.

Als ich nach langer Anreise per Bus, Flugzeug und Schiff zufrieden in meinem Zimmer saß, war es mir auch schon so ziemlich egal, daß so etwa die Hälfte unserer Reisegruppe ein anderes Hotel verlangte, aus welchem Grunde auch immer.

Um diesen ganzen Unsinn aus dem Weg zu gehen verschwand ich erst einmal an den Strand. Dies tat ich auch an anderen Tagen, daß ich mich einfach, ohne es jemanden zu sagen, in den Bus setzte und an das andere Ende der Insel fuhr. In den Süden, an den für mich schönsten Strand, den von Moronti. Da war es dann jedesmal, das Gefühl von Weite und Unnahbarkeit bei dem Vorbeiziehen der Schiffe und gleichzeitig doch wieder dieses gewisse Sichere im Rücken, durch die Mächtigkeit der Berge, fast zum greifen nah. Um das Ganze absolut perfekt zu machen: Die Kopfhörer auf und Musik von Bruce Springsteen, "The River", ach... Auch wenn ich die Texte nur halbwegs verstehe, das ist mir im Moment völlig egal. Wichtig ist mir dann, nur, mir mein eigenes Bild, mit der Zufriedenheit zusammenzupusseln. Wohl auch ein Bild, mit dem manch anderer nicht anfangen könnte, ich aber auch mit dessen Vorstellung von Zufriedenheit nichts mehr zu tun haben möchte. Und so kam es natürlich auch zu Situationen, die mich an meine "Glanzzeiten" erinnerten: Gutgläubig wurde z.B. Bier für Bier bestellt. Bei der Rechnung kam dann allerdings heraus, daß ein Bier umgerechnet 10,-DM kostete. Dann ging es mir so richtig gut. So verging beinahe kein Tag, an dem ich nicht irgend etwas an anderen entdecken konnte, was ich auch von mir kannte. Ob es nun "Magenverstimmung" war (wieder waren die "Nudeln schuld"), oder es war eben wieder "nur ein kleiner Sonnenbrand", gerade eben auch da, wo man keinen kriegern sollte, nämlich im Gesicht und an Tagen, an denen die Sonne absolut nicht schien...Ja, ab und an spitzte sich das alles auf's lächerliche zu. Ich muß sagen, ich habe es genossen, Dinge bei fremden Menschen zu beobachten, die ich ja auch von mir kannte, die wohl umgekehrt keiner mehr als 2 Tage mit mir ausgehalten hätte, weil ich meine, daß meine Trinkerei schon solche Ausmaße angenommen hätte, daß ich bei der Anreise entweder schon vom Schiff gekippt oder spätestens beim Baden im Mittelmeer ersoffen wäre. Im Endeffekt muß ich wohl sagen: Ob es nun mein Erscheinungsbild war oder mein schlappsiges Auftreten oder diese kleinen Nörgeleien gegen Weinflaschen oder Biergläser... so einigen Leuten hat es nicht gepaßt. Da meistens jedoch keine Reaktion kam oder wenigstens eine kleine Diskussion, war es mir schließlich egal, was andere taten.

So in diesem Stil habe ich meinen ersten wahren Urlaub verbracht und bin froh, Ischia, Capri, Pompei, den Vesuv und Neapel gesehen und erlebt zu haben. Ja, und das Mittelmeer will ich auf keinem Fall vergessen. Es ist schon wunderbar, Anfang Oktober bei 23 Grad Wassertemperatur im Freien zu baden.

Wochenendfahrt der Kreuzbundgruppen aus der Fennstr. und Gundelfingerstr.  
vom 10.1. - 12.1.1997  
ins Jugendgästehaus Hirschluch bei Storkow.

Franz und Jürgen veranstalteten eine Wochenendfahrt nach Storkow und viele, viele kamen mit. Es waren so ca. 34 Kreuzbundfreunde. Auf diesem Wege gleich ein Dankeschön an die beiden oben Genannten, denn der Verfasser dieser Zeilen weiß sehr genau, wieviel Arbeit vorher getan werden muß. Danke!



Zwischen 17.00 u. 18.00 Uhr trafen im Jugendgästehaus der

evangelischen Kirche in Hirschluch bei Storkow alle ein. Eine Herberge mitten im Wald gelegen. Was will das Herz mehr? Nach einer leicht turbulenten Zimmerverteilung beruhigten sich die Gemüter wieder und es ging um 18.00 Uhr zum Speisesaal. Es war ein heller, freundlicher Saal mit holzverkleidetem Spitzdach. Ein Raum zum Wohlfühlen. Dementsprechend war auch das Abendessen, reichhaltig und gut.

Um 19.30 Uhr war ein Dia-Vortrag angesagt, aber leider ließ sich der verpflichtete Dia-Veranstalter nicht sehen. Schade! So verbrachten wir den Abend in eigener Regie bei Kartenspiel und Unterhaltung.

Am 11.01. pünktlich um 8.30 Uhr traf sich die ganze Mannschaft wieder zum Frühstücksbuffett im Speisesaal. Es war ein gutes und reichhaltiges Frühstück und um 9.30 Uhr war ein Treffen mit der Revierförsterin, Frau Weber, angesagt. Es war eine sehr nette und freundliche Dame und was den Wald anbetrifft haben wir alle wieder etwas dazugelernt. Man merkte dieser Frau auch an, daß sie in ihrem Beruf, trotz vieler finanzieller und personeller Probleme, aufgeht. Danke Frau Weber! Dieser Rundgang mit der Försterin und der anschließende kleine Spaziergang fand bei leichtem Schneefall in einer wunderschönen Winterlandschaft bei ca. -5 Grad statt. Es war Natur pur und für einen Stadtmenschen wieder ein neues Erlebnis.

Nach dem Mittagessen, es gab Kohlrouladen, setzte sich die ganze Mannschaft mit ihren Autos in Richtung Fürstenwalde in Bewegung. Es war ein Rundgang im Dom zu Fürstenwalde angesetzt. Wir wurden dort schon erwartet und haben auch einiges über die Geschichte des Doms erfahren. Es ist ein imposanter und beeindruckender Bau, der nicht nur für Gottesdienste genützt wird, sondern auch für andere Gemeindeaktivitäten.

Die Heimfahrt zum Jugendgästehaus ging sehr schnell, denn der Jürgen versprach Kaffee und Kuchen. Hier saßen wir dann in lockerer Runde zusammen und freuten uns schon auf das Abendessen.

Pünktlich um 18.00 Uhr trafen sich die hungrigen Mäuler wieder im Speisesaal und nach alter Kreuzbundmanier mußte man zusehen, daß man von den nett angerichteten kalten Platten etwas abbekam. Den Abend verbrachten wir wieder in unserem Haus. Einige beim Kartenspiel und andere beim Erzählen flotter Witze. So ging der 11.01. ruhig, lehrreich und voller Zufriedenheit zu Ende.

Am 12.01. war eine größere Wanderung angesetzt. Fast die gesamte Mannschaft war dabei. Es ging anfangs durch den herrlichen, verschneiten Wald, dann über den zugefrorenen Storkower See und wieder zurück nach Hirschluch. Nach dem Essen wurde eine kleine Reinigung unseres Hauses vorgenommen, die Zimmerschlüssel wurden wieder übergeben und unser Wochenendausflug war nach der herzlichen Verabschiedung zu Ende.

Auch an dieser Stelle den beiden Organisatoren einen schönen Dank für ihre Bemühungen und vielleicht bis zum nächsten Wochentrip.

## Seminar Leben und Tod

Am 31. Jan. 97 fuhr ich zum Seminar "Leben und Tod" nach Biesdorf. Ich hatte mir vorgenommen, wenn mich das Thema doch stärker als ertragbar belastet, würde ich erstmals während meiner jetzt schon langjährigen Teilnahme an Seminaren abbrechen und wieder nach Hause fahren.

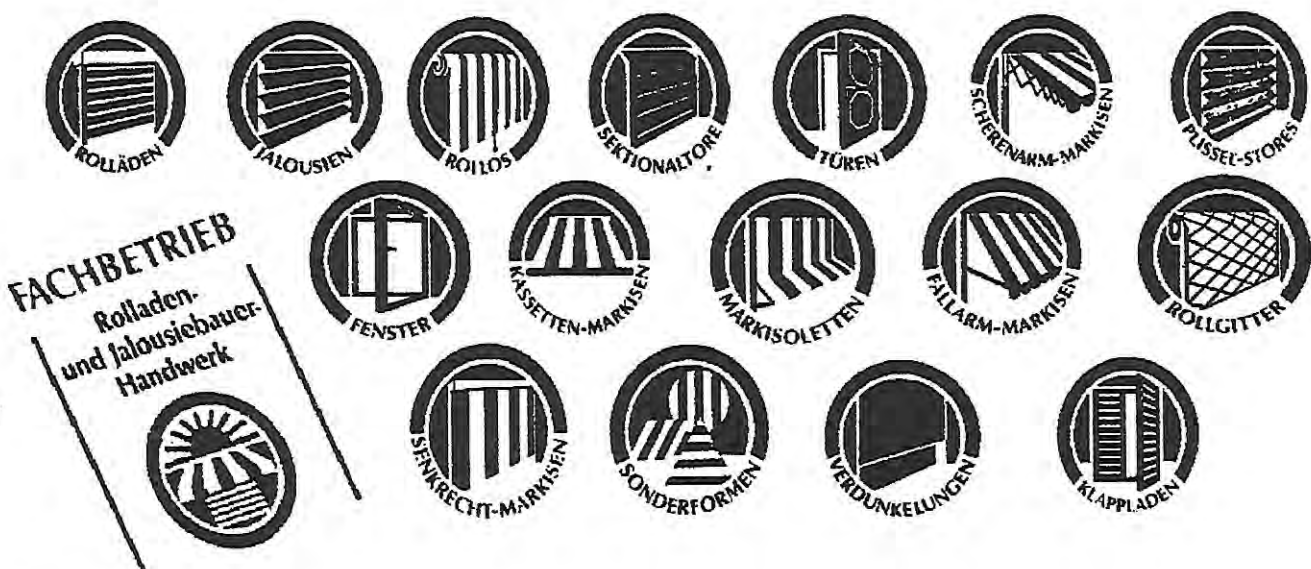
Die Begrüßung am Freitagabend war schon in einem Stil, der mich "beruhigte". Allem voran hatte Herr Diakon Schmidt mit Vorsicht und wohltuend in das Thema eingeführt und auch berichtet, daß er während des gesamten Wochenendes für eventuell notwendig werdende Einzelgespräche jederzeit zur Verfügung stehen wird. Zum anderen hatte ich während des Seminars das Empfinden, daß sich der Vorstand des DV Berlin mit der Vorbereitung dieses Wochenendes ausnahmslos sehr viel Gedanken gemacht und sich stark bemüht hat, die Teilnehmer mit dem bisher ungewohnten und sicher schwierigen Thema so zu betreuen, daß sie sich wohl und geborgen fühlen konnten. Die Kleingruppen wurden von je einem Vorstandsmitglied geführt, die sich - wie ich bemerkte - in den Pausen ständig untereinander berieten und auch mit dem Diakon Absprachen führten. Herr Diakon Schmidt suchte die Kleingruppen jeweils auf, um problematische Situationen auffangen und beratend zur Seite stehen zu können. An den beiden Abenden trafen sich die Teilnehmer zwanglos zu einer gemütlichen Gesprächsrunde, die ebenfalls harmonisch und mit gutem Ausklang verlaufen sind. Das Miteinander kam hier deutlich zum Ausdruck und tat gut.

Insgesamt kann ich heute nach mehreren Tagen des Abstandes sagen, daß es für mich wertvoll war, mich mit dem Thema Leben und Tod auseinandersetzen zu können und ich mich in der Lage fühle, über den Tod auch in den Gruppen ohne gravierende Angstgefühle zu sprechen. Es ist nach Aussage des Vorstandes wohl geplant, jeweils ein Seminar/Jahr mit diesem Thema im Programm beizubehalten. Ich kann nur hoffen, daß die weiteren Seminare ebenfalls mit einem so guten Verlauf durchgeführt werden können und darf dem Herrn Diakon und unserem Vorstand nochmals herzlich für die außerordentlich gute Vorbereitung und Durchführung dieses Seminars danken.

Marianne  
Gruppe Am Mühlenberg



**Berliner Jalousie-Fabrik**  
**J. BOCKSTALER** GmbH  
Dieter Seiler & Co.  
Pücklerstr. 24 10997 Berlin- Kreuzberg  
Tel: 030-612 40 11 Fax: 030- 618 80 50



**FACHBETRIEB**  
Rolladen-  
und Jalousiebauer-  
Handwerk

### Jonathan fiel auf:

Die Weihnachtszeit ist nun vorbei, ich denke Jedermann/Frau hat sich so seine Gedanken gemacht über unser Begegnungscenter.

Diesmal war unser Begegnungscenter mit viel Freude dekoriert worden. Allein der Adventskalender aus kleinen und großen Kartons ist besonders gelungen. Jedes Päckchen ist mit Weihnachtspapier beklebt und mit viel Liebe dekoriert worden.

Das Päckchen vom 1.12.96 ist wie eine Uhr konzipiert und soll die Adventszeit einleiten und zur Besinnung aufrufen, aber sie ist keine Uhr, nur der Zeiger dreht sich rechts herum und weist uns auf die Geburt Jesus Christus hin.

Ich konnte viele Motive erkennen, ein Engel der zu uns herunter fliegt, einen fliegenden Schwan, vielleicht auch ziehende Wolken u.s.w., der Phantasie waren keine Grenzen gesetzt. Hier war ein ganz pfiffiger Mensch am Werk.

Alle Päckchen sind kleine Schaufenster, jedes hat ein winterliches Dekor, vom Schneemann bis zum Knusperhäuschen.

In den Bilderrahmen, winterliche Landschaften, an der Decke ein kleiner Tannenwald aus grünen Karton geschnitten. Unser Tannenbaum ist hübsch geschmückt. Die vier Wurzeln fanden meine ganze Anerkennung und Bewunderung. Diese vorweihnachtliche Ausschmückung und Vorbereitung für die Weihnachtszeit haben in mir viel Freude ausgelöst, Ich bin der Meinung hier wurde viel Zeit, Geduld und Liebe investiert. Ein Bravo an die Ausrichter.

Hiermit will ich der Freitagsguppe meinen herzlichen Dank aussprechen.

Ich wünsche mir als Jonathan, daß noch mehr Gruppen sich aktiv und dekorativ an unserem Begegnungscenter beteiligen.

Euer  
Jonathan

### Die Otawistraße lud zum 10jährigem ein...

Am Sonntag, dem 19. Januar 1997, bin ich mit meinem Partner Lothar zum 10jährigen Bestehen des Standortes in der Otawistraße gewesen. Ich habe mich gefreut, bekannte, alte Gesichter wieder zusehen, aber nicht zu vergessen, es kamen auch viele Neue, auch junge Freunde. Die Tische waren hübsch mit Kerzen dekoriert, es gab reichlich Kuchen und Kaffee.

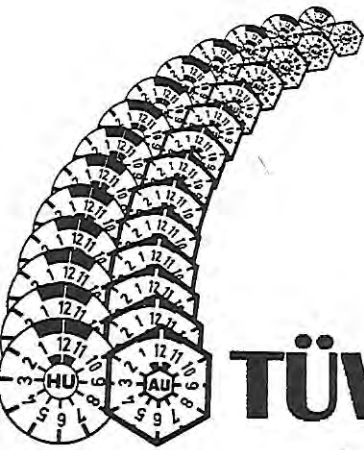
Ich fühlte mich so richtig wohl, denn ich habe hier fast zwei Jahre verbracht.

Die Otawistraße hat sich wegen Platzmangel 1987 von der Schwyzerstraße getrennt. Ich habe in der Otawistraße meine ersten Schritte in die Trockenheit erlernen können. Für mich war es sicher nicht immer eine leichte Zeit, aber ich hatte Freunde wie Werner Seiltz, der leider nicht mehr am Leben ist, die mir geholfen haben.

Liebe Worte kamen von Dirk Greiff. Klaus Dimter bat mit seinem Gebet an unseren Herr Gott für ein weiteres gutes Gelingen. Das war so recht in meinem Sinne. So vergingen die Stunden wie immer viel zu schnell. Ich ging fröhlich angeregt mit Lothar nach Hause.

Gisela Lorenz  
Gruppe Schwyzerstraße





**ANDREAS GRÜN KG**

**Kraftfahrzeugmeisterbetrieb**

**Walderseestraße 28**

**13407 BERLIN-Reinickendorf**

**Tel.: 455 53 54 // Fax: 456 30 65**



**TÜV oder AU sind fällig ?**

**Ihr Fahrzeug hat Karosserieschäden ?**

**Oder braucht einfach nur einen Ölwechsel ?**

***RUFEN SIE UNS AN:***

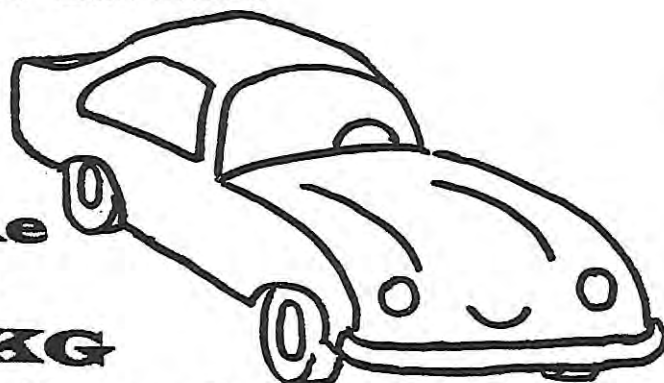
***455 53 54***

**Sie wissen nicht, wie Sie es  
einrichten sollen, den Wagen  
in die Werkstatt zu bringen ?!**

**KEIN PROBLEM !**

**Wir holen Ihren Wagen ab  
und bringen ihn nach vollendeter  
Reparatur wieder zurück.**

**Ihre freundliche  
Autowerkstatt:  
Andreas Grün KG  
in Berlin-Reinickendorf**



**Zum Jahreswechsel 96/97  
Mit dem Kreuzbund feiern in St. Martin.**

1000 Jahre Abstinenz, - oder mehr. Mehr Jahre als das gleichnamige Reich! Ein Jahreswechsel wie 48 Jahre davor, - nein viel mehr! Genau 19.26 Uhr, ich, Detlev - Alkoholiker - betrete den prächtig geschmückten Raum - mein "Saal" mit Stirn- und Längsgalerie. Erinnerungen an das Palais am Funkturm kommen auf. Auf dem Weg zum Tisch, Blicke, Grüße hier - Grüße da, die ersten Witze. Ich bin überrascht wie viele Menschen ich sehe, wiedersehe, Freunde - Kreuzbundfreunde(innen).

20.05 Uhr die Eröffnungsansprache. Peter, - ist gut der Typ. Die Disco legt los, mein Tanzbein juckt, ein Blick zum Weibchen und schon schweben wir über das Parkett. Und wieder Grüße, Blicke und manch Küßchen - tut gut. Doch dann der Run auf's Buffett - wie auf dem Kreuzfahrerschiff- 1. Meine. Nur die Ruhe, denke ich, - du hast vorher gut gegessen (2 Koteletts, Salat u. Pudding). Dann doch Entsetzen, als ich zum Buffett gehe, sehe ich doch im Abfallbeutel - Bouletten, Fisch, Kassler und,... nicht mal angeschnitten oder angeknabbert. Mir drängt sich die Frage auf: nicht hungrig und zu satt? Hier wurde wohl "gesunder" Egoismus falsch verstanden. Die Musik ist sehr gut, abwechslungsreich. Mir wird es warm und der Stimmungspegel steigt und steigt.

23.45 Uhr Kurzansprache, Renate und Pfarrer Klaus zum Jahreswechsel. Ich schalte wieder runter, werde besinnlich.

00.00 Uhr, das Anstoßen auf das neue Jahr, Glückwünsche, Umarmungen, Küsse, Hilfe ich habe zu wenige Arme. Dann vor die Tür, meine Raketen fliegen hervorragend - na ja fast, bin eben kein Ballistiker - aber schön war es doch. Und wieder auf's Parkett - super. So gegen 1.00 Uhr leert sich der Saal, das Fest ist beendet.

Fazit:

Ein wirklich gelungenes Fest - ein schöner Abend mit Menschen gleichen Ziels, abstinert und zufrieden zu leben, in gegenseitiger Achtung und Toleranz. Wo sonst liegt der Sinn des Lebens?

Ps. Für mich war dieses Fest noch von besonderer Bedeutung - hatte ich mich doch zu Heiligabend erneut mit meiner ehemaligen Frau Bärbel verlobt.

Herzlichen Dank an alle Beteiligten, an den Arbeitskreis Alkoholfreie Geselligkeit und die fleißigen Heinzelmännchen.

Euer Detlev

Gruppe Otawistr.

**GISELA HOCH**  
Dienstleistungs-Service

Telefon: 030-664 26 19



Glas- und  
Gebäudereinigung  
nach Hausfrauen Art

Straße 574, Nr.8  
12355 Berlin-Rudow

**Wir reinigen Teppiche, Ihre Polster. Putzen Fenster mit und ohne Rahmen, nehmen Gardinen ab, waschen sie und machen sie wieder an. Außerdem reinigen wir Markisen und imprägnieren sie auch. Wir erledigen auch Bauschluß- und Büroreinigung.**

**ALL-Bezirklich**

## Gefühle eines Neuen.

Nachdem ich im Herbst 1996, auf der Ausschußsitzung, offiziell die alkoholfreie Gesellschaft übernommen habe, war Sylvester meine erste große Veranstaltung. Ich bin mit gemischten Gefühlen an die Planung herangegangen. Wir hatten etwas Neues (die Feier in der Rosa-Luxemburg-Straße) und etwas Altbewährtes im Märkischen-Viertel. Die Planung im Begegnungszentrum war ziemlich schnell erledigt und dank Rolf und der anderen Helfer hat die Feier auch gut geklappt. Nur zum Auf- und Abbau waren dort wieder zu wenig Weggefährten. Vielleicht klappt es im nächsten Jahr besser. Und nun der Norden. Die Vorbereitungen, wie Einkauf, Fleischer, Geschirr usw. habe ich mir schlimmer vorgestellt, ich hatte glücklicherweise noch Günter Wolff zur Hilfe, der in den letzten Jahren viel Erfahrung sammeln konnte und mir dadurch sehr geholfen hat. Danke Günter!

Dann kam der Aufbau. Ca. 30 Helfer sind gekommen. Der letzte, wo alles fertig war. Aber er war da und wollte helfen und nur das zählt. Wir haben einiges an Deko-Material vergessen, haben meiner Meinung nach aber trotzdem den Saal sehr gut geschmückt. Dank der vielen fleißigen Weggefährten waren wir auch ziemlich schnell fertig. Nach einem Blick in die Runde, stellte ich fest, daß alles in Ordnung ist, nur das Geschirr fehlte noch. Nun gut, es sollte zwischen 11.00 Uhr und 15.00 Uhr kommen. War noch etwas Zeit. Es wurde 17.00 Uhr, außer Helmut und mir waren alle schon zu Hause. Noch kein Geschirr. Die letzte Angestellte der Gemeinde machte Feierabend und wir mußten raus in die Kälte. Es wurde 17.30 Uhr, noch kein Geschirr, Angst!!! Kein Geschirr, die Feier platzt, was nun? Helmut nach Hause, ich zum Geschirrverleih. Alles dunkel, Feierabend! Zettel an die Tür, ab nach Hause, ran ans Telefon, Anrufbeantworter, egal raufgesprochen und gewartet. Ich war vielleicht aufgeregt. Dann kurz nach 19.00 Uhr der rettende Anruf: Das Geschirr ist da. Mir ist ein Stein vom Herzen gefallen.

31.12.1996 die Feier, 270 Weggefährten vertrauten darauf, daß es eine gute Feier wird. Ich hatte ganz schöne Ängste in mir. Als ich die Begrüßungsworte sagen wollte und Peter Voss noch mit einem Mikrofon an meiner Jacke rumfummelte, war alles weg. Ich wußte nicht mehr, was ich sagen wollte. Mir ist dann zum Glück noch etwas eingefallen. Um 22.30 Uhr waren keine Getränke, außer Kaffee und Selters mehr da. Ich dachte jetzt kommt gleich die große Palastrevolte und überlegte schon, wolang ich mich absetze aber das blieb mir glücklicherweise erspart. Ansonsten hat alles geklappt. Der Diskjockey war gut und die Reden von Klaus Dimter und Renate Schütz zum Jahreswechsel haben mir sehr gut gefallen. Die Tanzfläche war fast ständig gut besucht und geknallt wurde auch genug. Ich habe übrigens nicht geknallt. Ich hatte keine Zeit. Ca. 150 Weggefährten haben mich gedrückt und sich bei mir bedankt. Ich kann Euch sagen; Mir wurde ganz schön warm ums Herz.

Am Ende der Veranstaltung waren übrigens wieder einige Cola und andere Getränke vorhanden. Es gab wohl einige, die dachten, sie bekommen zu wenig.

Mir hat meine erste Sylvesterfeier im Norden sehr viel Spaß gemacht und ich hatte auch Zeit einige Tänze mit Bettina zu machen. Ich möchte mich auf diesem Weg noch einmal bei allen bedanken, insbesondere bei den Kaffeekochern, die zum Gelingen der Feier beigetragen haben. Ich hoffe, daß wir uns auf der nächsten Feier alle wiedersehen.

Bis dahin Alles Gute und einen glücklichen Rest 1997.

Peter Brüning  
Arbeitskreis alkoholfreie Geselligkeit

Die nächsten Termine Seite 19





**Wir Gratulieren zu:**



**25 Jahre  
im  
KREUZBUND**

**Klaus Ziese  
Peter Augustin**



**20 Jahre im KREUZBUND**

**Rolf Pütz**

**Lothar Kunkel**

**Edith Schulze**

**Helmut Schulze**

**Roswitha Kunkel**

**Werner Przyklenk**

**Reinhard Heinzel**

**Wolfgang Giertzuch**

**Angelika Giertzuch**

**Christian Räthel**

**Renate Meyendorf**



**10 Jahre  
im  
KREUZBUND**

**Jürgen Rocher**

**Gerhard Wulff**

**Heidi Bloch**

**Margit Sefkow**

**Gisela Schalmann**

**Maria Mauch**

**Gisela Lorenz**

**Renate Fladerer**

**Bernd Woiczikowski**

**Peter Scharon**

**Regina Sobotzki**

**Gerhard Hinz**

**Albertine Schubert**

**Peter Schröder**

**Werner Laue**

**Hans-Jürgen Lindemann**

**Gerhard Frede**

**Jürgen Seidel**

**Christa Gerike**

**Rita Jahn**

**Joachim Weiß**

**Ute Selonke**

**Horst-Dieter Guichar**

**Udo Jahn**

**Udo Georg Bergemann**

**Margot Hoffmann**

**Klaus Lüttke**

**Brigitte Felthaus**

**Gabriele Lautenbach**

**Rosemarie Reckin**

**Thomas-Cornelius Kle**

**James Walker**

**Brigitte Edlich**

**Jost Loewe**

**Hedwig Henschel**

**Solveigh Trost**

**Angelika Marx-Naumann**

**Lothar Chilla**

**Karl-Heinz Müller**

**Wilfried Fleischer**

**Johann Stuchlik**

**Wolfgang Horend**

**Gerhard Herrmann**

## Dies und Das Termine und Neues

### Suche

nur die Trompete

möglichst mit Koffer

Carola

Tel.: 033-52 32 95



### Ostseeclub

*Fellw.Klütz*  
bei Bollenhagen (nahe Wismar)  
von Mai - September  
für 4 Personen  
50,-DM pro Tag  
Tel: 038825729257  
oder zum City-Tarif  
03338/762725

### Der Regionalverband "Südost" gibt bekannt:

Wir führen in der Beratungsstelle Uthmannstr. 23 in Berlin-Neukölln jeden 1. Dienstag eines Monats vormittags von 10-11 Uhr an den folgenden Dienstagen abends von 18-19 Uhr Informations-/Gruppengespräche durch. Ziel ist es Betroffene und deren Angehörige auf die Kreuzbundsgruppen im Umkreis der Beratungsstelle Uthmannstr. 23 aufmerksam zu machen.

Ansprechpartner: Jürgen Seeliger  
Joachim-Gottschalk Weg

Tel: 603 49 67

### Der AK-alkoholfreie Geselligkeit informiert:

#### Tanz in den Mai

am 30.4.1997 in Berlin-Tegel im  
Palais am See  
Der Kartenverkauf hat begonnen

#### Himmelfahrt

am 8.5.1997 in Berlin-Wamsee  
im  
Don-Bosco-Heim

Standanmeldungen werden  
absofort entgegengenommen.



Oma und Opa haben keine Zeit ?

*Baby-Sitting*

*Herrenhaarschnitte*

*Christa Tel.: 686 09 11*



DIESE SEITE STEHT JEDEM GRUPPENMITGLIED AUCH FÜR PRIVATE ANZEIGEN FREI

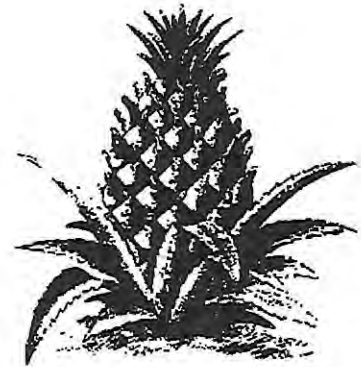
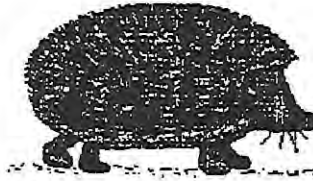
# Rezepte

von unserer Weltenbummlerin Heidi

## Ananasbällchen aus Hawaii

2 Eier  
1 Eßl. Öl  
2 Teel. Zucker 1 Pr. Salz  
ca. 4 Eßl. Milch  
150 g Mehl  
2-4 Eßl. Ananasschnitzel

Alles zu einem Teig verrühren - dann 30 Min. ruhen lassen.  
Teelöffelweise in heißes Backfett geben und goldgelb ausbacken,  
abtropfen lassen und dann mit Puderzucker bestreuen.



In der Zwischenzeit Tischdecken.

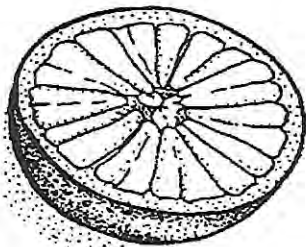
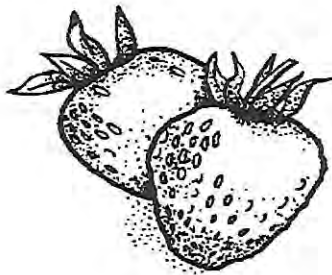
Serviervorschlag: Im Baströckchen servieren (kam bei Werner sehr gut an)

## Sauerkrautsalat

200 g Sauerkraut ausdrücken (nicht waschen), klein schneiden  
und locker zupfen.

1. zu dem Sauerkraut 2 Eßl. in Würfel geschnittene Zwiebeln, 1  
geraspelten Apfel und 1/8 l süße Sahne geben und miteinander  
vermischen.
2. das Sauerkraut mit Apfelsinensaft, 1 Eßl. Honig 1 Eigelb  
verquirlen und mit dem Sauerkraut vermischen.
3. zu dem Sauerkraut 100 g in Streifen geschnittenes Obst oder  
Gemüse, Apfel halbierte Weintrauben, Möhren oder rote  
Paprikaschoten geben und mit der oben aufgeführten  
Apfelsinenseße abschmecken.

Bekleidungsvorschlag: Dirndl oder Trachtenanzug



## Fit in den Frühling

### Erdbeer-Orangen-Shake (4 Personen)

500 g Buttermilch  
200 g Erdbeeren  
2 Orangen od. 0,2 l Orangensaft  
Orangen entsaften und mit der Buttermilch  
verquirlen. Erdbeeren im Mixer pürieren,  
unter die Buttermilch ziehen mit  
Zitronensaft abschmecken  
Kühl servieren

## Grüne Otilie (2 Gläser)

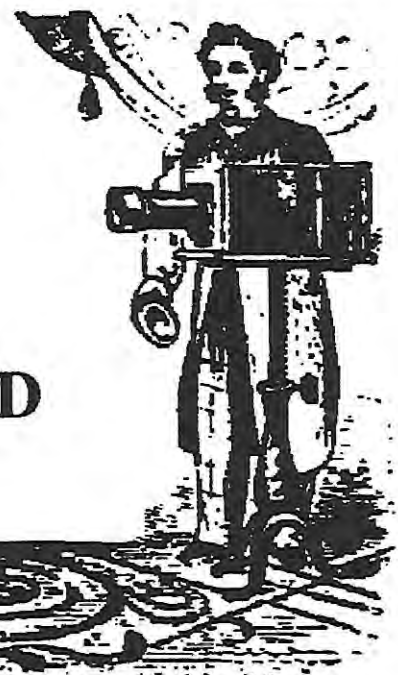
1 Tasse Grapefruitsaft  
2 Teel. Zitronensaft  
4 Teel. Waldmeister-Sirup  
Mineralwasser

Die Säfte mit dem Sirup mischen in 2  
Gläser verteilen und mit Mineralwasser  
auffüllen. Mit einer Zitronenscheibe  
garnieren, mit Strohalm servieren.





Wir  
begrüßen die  
Neuen  
im  
**KREUZBUND**



Peter Götzke  
Waidmannsluster Damm

Ingrid Senger  
Am Mühlberg

Rainer Leschik  
Zabel-Krüger-Damm

Bernd Schuck  
Grünwaldstraße

Brigitte Berthold  
Herbert Berthold  
Rubensstraße

Michael Stolorz  
Berliner Straße

Gabriele Töwe  
Alt-Reinickendorf

Cornelia Malmede-Borbein  
Wolfgang Kirk  
Neue Kantstraße

Karl Kuschel  
Alt-Tegel

Olaf Skole  
Finchleystraße

Steffen Witt  
Ingo Schaal  
Helene Schaal  
Senftenberger Ring

Jörg Schild  
Kladower Damm

Helga Gerber  
Gardeschützenstraße

Dietmar Klaus  
Gundelfinger Straße

Peter Roddelkopf  
Joachim-Gottschalk-Straße

Clemens Ryba  
Rita Leuschner  
Vormittagsgruppe

Thomas Friebe  
Bellermannstraße

Christa Hass  
Finsterwalder Straße

Annette Sander-Ziedom  
Wolfgang Ziedom  
Dresdner Straße

Doris Tritscher  
Michael Henke  
Plessersstraße

Elke Schröder  
Maulbeerallee

Klaus Dimter.....	2	Wochenendfahrt.....	11
Leserbrief.....	3	Leben und Tod.....	12
Leserbriefe.....	4	Jonathan.....	13
Leserbriefe.....	5	Zum Jahreswechsel.....	15
Dirk Greiff.....	6	Gefühle eines Neuen.....	16
Seminar-Berichte.....	7	Wir Gratulieren.....	17-18
Pro + Kontra.....	8	Dies und Das.....	19
Gedanken.....	9	Rezepte.....	20
Mein erster Urlaub.....	10	Die "Neuen".....	21
Impressum.....	22		

### Impressum:

Kreuzbund-Info  
Aus den Gruppen für die Gruppen

### Redaktionsteam:

Hannelore Lachmann  
Heidi Singer - Werner Singer  
Eckhard Arndt - Peter Voss

**Kontaktadresse: Info-Kasten in der Rosa-Luxemburg-Straße 19  
10178 Berlin - Mitte - Telefon: 030/247 72 66**

Für Blitzideen:  
Werner Singer Fax: 030-345 45 25

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht in jedem Fall die Meinung der Redaktion wieder  
Abdruck frei bei vollständiger Quellenangabe. Belegexemplare erbeten an die Redaktionsanschrift.  
Wir behalten uns vor, Artikel aus redaktionellen Gründen zu kürzen.

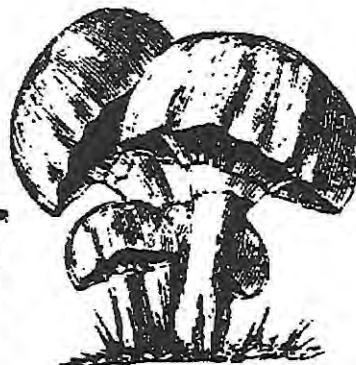
Auflage: 1000 Stück

Preis dieser Ausgabe: 2,00 DM

Kreuzbund-Info 13./M/ärz 1997

# Obst und Gemüse

Tee



Tee

## Wolfram Hoch

Großziethen  
Karl-Marx-Straße 121  
Telefon: 033790 - 44 77 64